Nach nunmehr genauer Durchsicht deiner VWA sind mir einige Punkte aufgefallen, die überarbeitet gehören. Ich möchte sie hier einmal grob skizzieren, damit du dich sogleich an die Arbeit machen kannst. Ich schlage aber zusätzlich vor, dass wir am Mittwoch kommender Woche in einem kurzen Pausengespräch (am besten gleich vor der 1.Stunde!) einen baldigen Termin für ein weiteres längeres Gespräch fixieren.

Nun aber zur Analyse und Anregungen zur Verbesserung:

* Die Arbeit muss noch einmal gründlich im Hinblick auf Ausdruck, Wortwahl und Beistrichsetzung durchgesehen werden. Da gibt es auch Stellen, die unverständlich sind.
* Das Kap. 2 enthält Passagen, die sich wiederholen und die daher entfernt werden sollen. Auch steht manchmal Selbstverständliches, das man nicht zu erwähnen braucht.
* Die zu den jeweiligen Diagrammen (die ich hochinteressant finde und noch viel mehr für Interpretationen hergeben!) verfassten Texte sind sehr auf ein statisches Verbalisieren von Zahlen beschränkt, die man als Leser ja ohnehin den Diagramm direkt entnehmen kann. Da müsste man bei jedem Text stärker generalisieren, vergleichen und gegenüberstellen, sodass man sich deutlich weniger bis gar nicht mehr im (Prozent-)Zahlendschungel bewegt. Deine Texte sind quasi die Vorstufe zu dieser Umformungsarbeit, die jetzt geschehen soll. Du müsstest sie nunmehr im obigen Sinn verändern. Auf eine Kurzformel gebracht: „Prozentzahlen (weitgehend) raus, Generalisierung rein.“ (Vgl. bspw. dazu entsprechende Passagen in: „Zur Unsicherheit im generativen Verhalten“). Letztlich wird dir das beim neuerlichen Abfassen des Schlussfazits helfen (s. Anm. unten).

Weiters ließen sich im Anschluss an deine Zwischenfazits am Ende des Kap. 5.2 und 5.3 über die Altersgruppen hinweg Tendenzen jeweils bei Männern und Frauen feststellen, die man einander gegenüberstellen könnte, gefolgt von eigenen Interpretationen. Nur selten blitzt einmal eine solche in der Arbeit auf! Nimm auch hier die verwendete Literatur bzw. darin enthaltene Zusammenfassungen als Vorbild („Männer, Kinderwunsch und generatives Verhalten“).

* Die Lesbarkeit des Kapitels 5.3. leidet darunter, dass immer nur erst dann klar wird, um welche Frage es in den Begleittexten geht, wenn man den Lesevorgang unterbricht und das in Kleindruck ausgewiesene Thema in der Grafik erspäht hat.
* Das Schlussfazit in Kap. 6 enthält in dem Bereich, wo man sich die Quintessenz der Arbeit erwartet, zu allgemeine und wenig griffige Aussagen. Dies zu korrigieren, wird dir sicherlich gelingen, wenn du die oben beschriebenen Schritte zur Verbesserung der Kapitel 5.2 und 5.3 unternimmst.
* Was mir zuletzt noch auffällt, ist, dass du an keiner Stelle im empirischen Teil deiner Arbeit eine Verbindung zwischen den von dir gewonnenen Daten und der Literatur herstellst, etwa in der Form, dass du Vergleiche anstellst zwischen einigen ausgewählten, interessanten Daten deiner Feldforschung und solchen, die in der wissenschaftlichen Forschung gewonnen wurden. Dies ist schon auch ein wesentlicher Punkt, der eigentlich vereinbart war und noch eingebracht werden sollte.

Sorry, Jacqueline, dass mein jetziges Feedback, anders als mir mein flüchtiger Blick auf das Formale suggerierte, etwas kritischer ausfällt und ich dir jetzt noch einige Arbeit verursache.